BLECHLABOR

PRESSESPIEGEL

Enztäler, Neuenbürg, 8.1.07

Repertoire vom Barock über die Romantik bis zum Jazz

Brassensemble »Blechlabor« spielt in der Stadtkirche von Neuenbürg »Musik unterm Weihnachtsbaum«

Neuenbürg (kf). Mit der nun schon seit mehreren Jahren stattfindenden »Musik unterm Weihnachtsbaum« des evangelischen Bezirkskantorats Neuenbürg wurde es auch am diesjährigen Dreikönigstag zum Abschluss der Weihnachtszeit nochmals festlich in der evangelischen Stadtkirche. Was die zwölf Musiker des neu gegründeten Brassensembles »Blechlabor« in dem knapp zweistündigen Konzert boten, war gleichermaßen ein Genuss für Auge und Ohr der zahlreichen Besucher. Das Ergebnis eines mehrwöchigen Rückzugs und Experimentierens im »Labor«, wie es Gründer und Leiter Tobias Rägle bezeichnet, konnte sich sehen und hören lassen. Wie frisch aus dem Ei gepellt, mit Frack, weißem Hemd und weißer Weste oder Schärpe gekleidet, betraten die zum großen Teil noch recht jungen Blechbläser (allesamt Studenten und Berufsmusiker aus dem süddeutschen Raum, die gleich mehrere Instrumente aus der Blechblasfamilie beherrschen) zusammen mit Schlagzeuger Markus Prüngel die Bühne. Der gebürtige Neuenbürger Rägle – selbst Solo-Posaunist beim städtischen Orchester in Ulm – zeigte aber nicht nur bei der Besetzung von »Blechlabor« und als deren Dirigent, sondern auch bei der Auswahl der Stücke, größtenteils von ihm selbst arrangiert, ein glückliches Händchen. Von den festlichen Blechbläserklängen des Barock, der Ouvertüre aus der Orchestersuite Nr. 3 und vier Chorälen von Bach, spannte sich im ersten Teil der Bogen über die Romantik, aus der der sechsstimmige Choral »Nun danket alle Gott« aus dem »Lobgesang« von Mendelssohn-Bartholdy als instrumentales, nicht einfach zu spielendes polyphones Werk erklang, bis hin zur traditionellen, heiter-beschwingten irischen Tanzmusik. Bei der Tanzmusik ersetzte ein ausgeklügelter Einsatz von Dämpfern die näselnden Laute der fehlenden Holzbläser.

Die Musiker des Brassensembles »Blechlabor« zeigten bei dem Konzert in der evangelischen Stadtkirche in Neuenbürg ihre Improvisationskünste. Foto: Ferenbach

Filmmusiken, darunter »Der Erste Ritter« und »König der Löwen« und Werke zeitgenössischer Komponisten, darunter auch zwei Big-Band-Arrangements, bestimmten den zweiten Teil des Konzertes. Hier zeigten die Musiker auch einmal ihre Improvisationskünste als (Jazz-)Solisten, etwa Posaunist Patrick Crossland mit jaulendem Dämpfer in »Horns alone« von Bob Mitzer. Mit modernen Variationen des ursprünglich von Brahms stammendem »Guten Abend, gute Nacht« als zweite Zugabe endete unter viel Applaus diese Premiere.

KONZERT / Zum Abschluss des Bezirksposaunentags wusste das Ensemble „Blechlabor" zu begeistern

Brahms gekonnt durch „Fleischwolf" gedreht

OWEN ■ „Blechlabor" nennt sich eine neue Formation mit fünf Trompeten, vier Posaunen, Horn, Tuba und Schlagzeug. Am vergangenen

ERNST LEUZE

Sonntag hatten die Musiker zum Abschluss des Bezirksposaunentages in der Marienkirche Owen ihren nun zweiten öffentlichen Auftritt. Gegründet wurde die Gruppe von Tobias Rägle, einem vielseitig begabten Posaunisten aus Ulm. Er sagt: „Zu viele Pausen und viel zu wenig Noten beim Orchesterspiel, das ist einfach zu wenig für tatendurstige junge Musiker." Seine Kolleginnen und Kollegen sehen das ebenso – und schlossen sich zusammen zum „Blechlabor". Nimmt man den Namen beim Wort, vermutet man Experimente mit ungewissem Ausgang. Nach dem Konzert müssten sich die Musiker eher „Blechperfekt" nennen, denn die „Laboranten" spielten sich mit schwindelerregender Perfektion durch ein breit gefächertes Programm, das fast nichts an blastechnischen Gemeinheiten ausgelassen hatte.

Woran sollen diese Könner noch rumlaborieren? Im Programm stand es zu lesen: Es sind die Arrangements, mit denen neue Wege beschritten werden sollen. Hier eröffnet sich tatsächlich ein weites Feld für musikalische Pionierarbeit. Bläsermusik im heutigen Sinne gab es früher überhaupt nicht, weil Trompeten und Hörner bis zum 18. Jahrhundert keine Ventile hatten. Die Ensemblemusik der Renaissance und des Barock auf modernen Instrumenten zu spielen, ist so fragwürdig wie ein Formel-1-Rennen auf Feldwegen auszutragen. Ein Glück also, dass uns die sonst so beliebten Gabrieli-Canzonen erspart geblieben sind. Wer sich auf neue Wege begeben will, kommt, will er die Alte Musik nicht gänzlich aussparen, nicht umhin, Orchestermusik zu transkribieren.

So geschieht es denn auch bei „Blechlabor", und die Ergebnisse sind erstaunlich. Der Dirigent selbst steuerte schon fast die Hälfte der Bearbeitungen bei und agierte dabei hart an der Grenze des Möglichen. Seine Trompeter intonieren zwar besser als fast jedes Streichorchester, doch die hohen Geigennoten fast den ganzen Abend lang von Piccolotrompeten hören zu dürfen, ist für die meisten Ohren des Guten einfach zu viel. Im Orchester sind hohe Trompetentöne die Sahnehäubchen. Sahnetorte aber als täglich Brot verdirbt den Magen. Hier stößt die Kunst des Arrangements einmal nicht an die Grenze der Spieler, sondern an die begrenzte Aufnahmefähigkeit der Hörer. Ähnlich verhält es sich mit den der Verwendung von Dämpfern: Die Grenze zum ungewollt Komischen ist allzu schnell überschritten. Doch, nur zu! Wer wagt, gewinnt! Über die Wertbeständigkeit auch eines Arrangements wird immer erst später entschieden.

Weniger riskant, musikalisch aber nicht weniger wertvoll, hörten sich die Arbeiten der übrigen Arrangeure an. Deren Namen sind: Andreas Gräsle, Stefan Zenth, Iris Stöbel und Karl Egerer. Einer jedoch, im Programm gar nicht genannt, weil es die Zugabe betraf, schoss den Vogel ab: Die Jazztrompetenlegende Allan Kotschinski, aus Dänemark stammend, hat das leicht angeschimmelte Abendliedchen „Guten Abend, gut' Nacht" im Satz von Johannes Brahms so gekonnt durch den stilistischen Fleischwolf gedreht, dass ein faszinierend originelles Stück herauskam. Viele Stränge der Blechbläsertradition waren da zu etwas aufregend Neuem verbunden: Heimatkapelle, Posaunenchor, Bigband, Combo und Sinfonieorchester. Nicht die Blechbläser also müssen ins Blechlabor, sondern die Arrangeure. Nur Nachahmen macht auf Dauer nicht glücklich.

Zwei weitere Laborbereiche wurden am Sonntag in Owen deutlich. Bei der Programmzusammenstellung ist der Spaßfaktor zwar unverzichtbar, aber inhaltliche Zusammenhänge sollten – zumindest bei einem Konzert in der Kirche – auch erkennbar werden. Schließlich das Verhältnis von Dirigent und Spielern: In Owen war noch nicht zu erkennen, ob das Dirigat außer Präzision auch noch Qualitäten würde hervorbringen können, die einem Ensemble ohne Dirigenten verschlossen bleiben müssten.

Zum Schluss der „Laborbericht" in Kurzfassung: System hochfahren: Ouvertüre aus dem Film „Dancer in the Dark" von Björk. Betriebstemperatur erreicht: Ouvertüre aus der Orchestersuite Nr. 3 von Johann Sebastian Bach. Am kritischen Punkt: Tuba Mirum aus dem Requiem von Wolfgang Amadé Mozart. Alle Messgrößen im grünen Bereich: Nun danket alle Gott aus „Lobgesang" op. 52 von Felix Mendelssohn Bartholdy. Dämpfer machen Dampf: Mit der Irischen Suite nach Volksmelodien sprang endlich der musikalische Funke über. Bemerkung in der Pause: Endlich ein Blechbläserkonzert, wo bei den Ansagen nicht herumgealbert, sondern sachlich und solide informiert wird. Fürs Dirigieren sind diese Tugenden zwar Voraussetzung, aber auch nicht mehr.

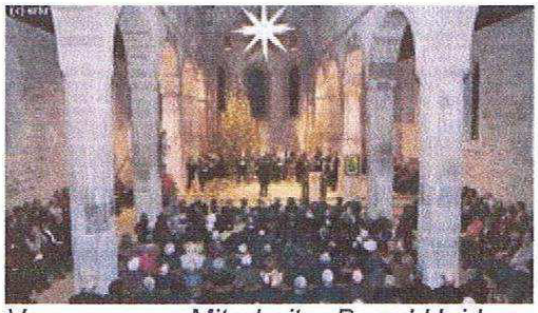
Ritter von der traurigen Gestalt: „Der erste Ritter" von Jerry Goldsmith schlurfte genauso daher. Drei Arrangeure haben sich an dem substanzarmen Stück versucht. Ein vierter sollte es nicht auch noch probieren. Die große Befreiung: Aus der Filmmusik von „Die glorreichen Sieben" (Elmer Bernstein). Augen zu, und schon stand die Großleinwand vor dem inneren Auge. Famos! Endlich frei: So fühlten sich Spieler und Hörer bei „Despite all spirits" von Ingo Luis. Saftiger Bigband-Sound! Aufbruch zu neuen Ufern: „Horn alone" von Bob Mintzer. Ohne Schlagzeug, hinreißend improvisierender Soloposaunist, das Tutti aber mehr korrekt als groovig. Gut gebrüllt, Löwe: „Can you feel the love tonight" von Elton John. Das galt vor allem dem unwiderstehlichen musikalischen Charme des Solotrompeters.

Das alles im Kontext eines Bezirksposaunentages! Dazu kann man Helmut Feuchter, Bezirksposaunenwart und „Arrangeur" des Ganzen, nur gratulieren. Dieses Labormuster hat Zukunft.

Donnerstag 03.01.2008
Kultur Lokal

Sindelfinger Zeitung
Böblinger Zeitung

Ein Klangfeuerwerk zum Jahreswechsel



Von unserem Mitarbeiter Bernd Heiden

Von Barock bis Jazz und Pop Zum Silvesterkonzert in der Martinskirche zeigte das hochklassige Blechbläserensemble Blechlabor die variantenreiche Palette moderner Blasmusik.

Während es vor der Tür schon vereinzelt dem neuen Jahr entgegenknallt, sind fünf Stunden vor Mitternacht drinnen noch differenziertere Töne angesagt. So ist das seit mehr als zehn Jahren zur Silvesternacht in der Martinskirche.

Wobei das inklusive Schlagzeuger ein Dutzend Köpfe zählende Blechlabor plus Dirigent Tobias Rägele zu den Silvesterformationen zählte, die den einen oder anderen Böllerschlag durchaus zu übertönen verstand. Etwa im auf Big-Band-Format getrimmten Heavy-Swing Stück "Despite all Spirits" Ingo Luis' mit einem mitreißenden Bassposaunensolo oder einer von Stefan Zenth arrangierten Irischen Suite, die mit krachenden Pauken im wilden Reel kräftiges Musikfeuerwerk bescherte.

Aber weniger diese Power, als die Klangschattierungsmöglichkeiten des Ensembles verblüfften. Allein die Farbvarianten im Hochtonbereich, bei der Irischen Suite mit spitzer Bachtrompete, strahlender Trompete und weicherem Flügelhorn vom Arrangeur im rasanten Jig geschickt changierend in Melodieposition gesetzt, machten die fehlenden Streicher und Holzbläser vergessen. Zudem belegte nur für sich genommen ein swingender Jazz-Waltz wie "Who wants Gum?" von Vince Gassi, wie behände Blechlabor zwischen

Die Profitruppe glänzte dabei sowohl in Folk und Jazz wie mit Elton Johns "Can you feel" auch im Pop mit Feelingsouveränität, scheute aber keine Ausflüge in die Barockmusik: Während zur Konzerteröffnung atmosphärische Filmmusik (Ouvertüre aus Dancer in the Dark) von Pop-Ikone Björk serviert wurde, legte die Truppe sogleich eine zweite Ouvertüre nach. Diesmal ein Arrangement aus der Orchestersuite Nr. 3 von Johann Sebastian Bach.

Die verriet im ruhigen Verständnis für die eigentümliche barocke Klangrede-Gestaltung, im virtuos Kontrapunktierenden sehr hohen technischen Standard innerhalb von Blechlabor - auch wenn Altmeister Bach die einzigen Konzertmomente brachte, in denen das eine oder andere Instrument für Wimpernschläge an den Anforderungen ein wenig zu knabbern hatte. Aber keine Frage: Prima Auftritt. Das Publikum forderte drei Zugaben, selbst gegen Ensemblewiderstände. Denn vorbereitet hatte man nur zwei, wie Posaunist Christof Schmidt gestand.

SÜDWEST aktiv

Göppinger Kreisnachrichten, 15.1.2008

KONZERT / "Blechlabor" in der Michaelskirche Heiningen

Ausgezeichnete Laborwerte und großer Klang

Festlich, im schwarzen Frack, trat das Ensemble "Blechlabor" in der Michaelskirche in Heiningen vors Publikum. Dieses wurde launig durch das abwechslungsreiche Programm geführt.

LILLI ELL

HEININGEN Der Name "Blechlabor" klingt nach Experiment, nach Ausprobieren. Und in der Tat ist es einer der Schwerpunkte des Ensembles, dass sie so gut wie alles auf den Blechblasinstrumenten ausprobieren: Von Bach bis zu ganz modernen zeitgenössischen Komponisten haben sie so ziemlich alles im Repertoire, frei nach dem Motto ihres Dirigenten Tobias Rägle, der behauptet, dass es nichts gibt, was man mit fünf Trompeten, vier Posaunen, Horn, Tuba und Schlagzeug nicht spielen kann. Das nimmt man ihm auch sofort nach den ersten Titeln, die er teilweise selber arrangiert hat, ab. Zu Beginn erklang die Ouvertüre aus dem Film "Dancer in the Dark" von Björk, ein etwas heikles Stück, bei dem das Ensemble noch etwas mit dem Zusammenklang zu experimentieren hatte. Dann aber waren sie mit Bachs Ouvertüre aus der Orchestersuite Nr. 3, eigentlich für Streicher, Trompeten und Schlagwerk, ganz in ihrem Element. Da erklang großer Bach-Sound auch ohne Streicher, elegant und mit deutlichen dynamischen Abstufungen und spannungsvoller Harmonik intoniert. Die differenzierte Phrasierung und die filigranen Töne der Trompeten bei den Läufen boten ein homogenes Klangbild. Der nachfolgende Mendelssohn, das "Nun danket alle Gott", versetzte den Zuhörer in einen großen Konzertsaal mit Sinfonieorchester und Chor und ließ ihn vergessen, dass er sich in der Kirche in Heiningen befand. So viel Klangfülle war fast ein bisschen zu gewaltig für den Kirchenraum. Mit der Irischen Suite, arrangiert von Stefan Zenth, kamen folkloristische Töne ins Programm, wunderschöne Tanzmelodien, die die Musik- und Tanzbegeisterung der Iren, ihre Lebenslust und Freude an flotten wie auch elegischen Rhythmen deutlich werden ließ. Die zwei folgenden Spirituals waren interessanterweise so arrangiert, dass sie kontrastreich ineinander verzahnt gespielt wurden, das langsame, dunklere, getragene "Nobody knows the trouble Ive seen" wechselte ab mit dem lebensfroh und heiter daherkommenden, mit flottem Rhythmus gestaltete "Peter go ring them bells".

Viel Beifall gab es schon vor der Pause, wen wunderts da, dass die Zuhörer nach einem rhythmisch sehr flotten und stimmungsvollen zweiten Teil mit modernen Arrangements aus Film und Musical die Musiker lange nicht gehen lassen wollten. Besonders erwähnenswert ist eine Komposition von Bob Mintzer, arrangiert von Stefan Zenth, "Horns alone", bei dem Patrick Crossland die Soloposaune spielte, ein geradezu artistisches Solo, das den ganzen Mann forderte und Töne zu Tage brachte, die auch die humoristische Seite nicht nur des Solisten zeigten. Fabian Beck überzeugte ebenfalls mit seinem Solo für Bassposaune in "Despite all spirits", von dem der Komponist einmal sagte, dass man so ein Stück nur dann schreibe, wenn man genug von den "spirits" in sich habe.

"Ihre Laborwerte sind ausgezeichnet", so die Kirchengemeinderatsvertreterin am Schluss, was jeder Zuhörer im Raum nur bestätigen konnte. Mit dem wunderschön sanft intonierten Schlaflied "Guten Abend, gute Nacht" entließ Blechlabor sein begeistertes Heininger Publikum nach einem gelungenen Konzertabend nach Hause.

SZ 11.8.2009

Sommerkonzert

Die „glorreichen Sieben" verirren sich in die Schlosskirche

FRIEDRICHSHAFEN (chv) - Da haben sich doch tatsächlich am Sonntagabend Elmer Bernsteins „glorreiche Sieben" in die Schlosskirche verirrt. Denn das Blechbläserensemble „Blechlabor", das KMD Sönke Wittnebel zum zweiten Sommerkonzert eingeladen hat, hat nicht nur barocke Klänge, sondern auch Filmmusik mitgebracht.

Wittnebel freute sich über die Novität in der sommerlichen Konzertreihe: Filmmusik sei bisher noch nie dabei gewesen. Unkonventionell ist das Programm, das die 13 Blechbläser samt Schlagwerk und Pauke mixen. Wie ihr Leiter Tobias Rägle erzählte, haben die Musiker, die sich vom Studium in Stuttgart kennen und im süddeutschen Raum in Orchestern, Ensembles und Solo-Projekten spielen, bedauert, dass sie im Orchester oft nur wenige Minuten spielen dürfen. Daher haben sie das Ensemble „Blechlabor" gegründet, um viel mehr Musik spielen können. Da es für ein Blechbläserkammerorchester aber kaum Originalliteratur gibt, schneidert ihnen Rägle Arrangements auf den Leib, funktioniert dabei auch mal Geigen in Posaunen und Flügelhörner um, was denn doch bei Bachs Ouvertüre aus der Orchestersuite Nr. 3 etwas gewöhnungsbedürftig klingt. Ebenso „singen" bei Felix Mendelssohn Bartholdys Choral „Nun danket alle Gott" Trompeten und Posaunen strahlend den sechsstimmigen Vokalchor, bevor Tuba, Euphonium und Horn den Orchesterpart übernehmen.

Igor Stravinskys „Pulcinella" durfte Rägle nicht bearbeiten, so hat er es dem Komponisten nachgetan und Themen aus Sonaten von Domenico Gallo im Stravinsky-Stil zu einer „Gallo-Suite" arrangiert, die Ruhe und Feierlichkeit mit aggressiver Vitalität vereint.

Eingängiger war der zweite Teil, eingeleitet von einer von Stefan Zenth arrangierten Irischen Suite. Mit allen Effekten trumpfen nun die fünf Trompeten, zu denen vier Posaunen, Horn und Tuba kommen. Wehmütige Melodien kreisen, schwellen an, vereinen sich, im lebhaften Reel folgt einem „Vorsänger" das Tutti, sehr schön blüht die „Air" in den verschiedenen Instrumenten auf, während sich beim Jig die Tänzer von „Riverdance" vor das innere Auge schieben und man mit wippenden Füßen nach oben schaut, ob die Putti noch alle still sitzen. Mit Billy Joels „Just the way you are" glänzt Kai Eppler am Flügelhorn. Eindrucksvoll hat Jochen Welsch in seiner für „Blechlabor" geschriebenen Komposition „Im Herbst" (gemeint ist der Deutsche Herbst von 1977 mit RAF-Terror) ein sehr schlichtes Thema in immer neuen Klangfarben aufgenommen und intensiv gesteigert - auf schreiende Mahnung folgt stilles Verklingen. Mit stimmungsvoller Filmmusik aus den „Glorreichen Sieben", einem einschmeichelnden Jazz-Walzer und Wolframs Abendlied aus Wagners „Tannhäuser", in warmem Glanz gesungen vom Euphonium, endet ein ungewöhnliches und anspruchsvolles Programm.

Von Bach bis in die Gegenwart führen die Blechbläser von „Blechlabor" beim Sommerkonzert in der Schlosskirche. Foto: Christel Voith

Von geistlichem Gesang zu jazzigen Klängen

SK 11.8.09

Ensemble **„Blechlabor"** unter Leitung von Tobias Rägle in der Schlosskirche Friedrichshafen beim zweiten Sommerkonzert

Blechbläser müssen bei der Orchesterarbeit oft pausieren und immer wieder längere Zeit auf einen Einsatz warten. Um nun einmal in der Gruppe frisch drauflos musizieren zu können, haben sich zwölf Blechbläser aus der Region in der Besetzung von fünf Trompeten, vier Posaunen, je einem Horn und einer Tuba samt Schlagwerk unter der Leitung von Tobias Rägle für ein „Blechlabor" zusammengeschlossen und in der Schlosskirche Friedrichshafen Originalkompositionen und Bearbeitungen auf hohem Interpretationsniveau geboten.

Mit der für Bläser originalen „Ouvertüre" aus dem Film „Dancer in the Dark" von Björk stimmte das Ensemble die zahlreichen und auch vielen jungen Zuhörer in das abwechslungsreiche Programm ein, das in seinem vorwiegend unterhaltsamem Charakter auch als Ergänzung zum Kulturufer hätte gelten können. Zu verhaltenen Liegetönen intonierten Horn und Trompete eine elegische Melodie der Ouvertüre, die im Tutti immer mehr an farbigem Klang gewann und eine dynamische Steigerung erfuhr, die schon an die akustische Grenze des Kirchenraumes heranreichte.

Nur professionelle Bläser können sich an die Bach- Bearbeitung wagen, wie sie Tobias Rägle von der Ouvertüre aus der 3. Orchestersuite für das Ensemble verfasst hat. Festlich-repräsentativ in der Art einer französischen Ouvertüre bei straffer Punktierung wirkte das einleitende Grave. Trompeten und Posaunen übernahmen in sehr wendigem Spiel die Streicherstimmen im fugierten Mittelteil, gestützt von weicher Bassbewegung der Tuba. Das führte zu barockem Klang bei gut abgesetztem Wechsel von gruppiertem Ensemblespiel.

Geistlicher Gesang in reiner Bläserfassung umgesetzt, bedeutet eben auch die Wahrung des spirituellen Tonfalls, was Tobias Rägle bei „Danket alle Gott" aus Felix Mendelssohn Bartholdys „Lobgesang" weitgehend gelungen ist. Die weiche Intonation der tiefen Bläser schuf beim Choral fast feierliche Atmosphäre. Vielstimmig weitergeführt, spiegelte die dichte und präzise Stimmführung, wie der romantische Klang das Gotteslob des Gesangs. Noch intensiver und in ausgewogen klassischer Harmonik war das „Crucifixus" als geistliche Musik von Antonio Lotti angelegt, wobei neben dramatischen Passagen auch klangschöne Sequenzen der Bearbeitung von Tobias Rägle religiöse Aussage verlieh.

Dazu kontrastierte die „Gallo-Suite" nach Domenico Gallo, die der Ensemble-Leiter in Anlehnung an Strawinskys Pulcinella-Suite für Blechbläser eingerichtet hat. Schon die Ouvertüre sorgte für ein recht beschwingtes Musizieren. Nach der eher ruhig gehaltenen Gavotte mit gewitzten Trompeten-Floskeln, steigerte sich das Ensemble bei rhythmischem Zusammenspiel im Finale, das da und dort das große Vorbild durchhören ließ.

Mehr folkloristischen Charakter bekam die „Irische Suite" bei der geschmeidig schwingenden Melodie der Ouvertüre und dem vitalem Musizieren in „Reel" und „Jig" im Charakter volkstümlicher Tanzmusik. Jazziger indes wurde das Konzert dann bei „Just the way you are" von Billy Joel und „Im Herbst" von Jochen Welsch, einer originalen Bläserversion mit gekonnt improvisierenden Soli und traditionellem Sound in perfekter Ausführung. Temperamentvoll war die Filmmusik zu „Die glorreichen Sieben" von Elmer Bernstein zur Unterhaltungsmusik und „Who wants gum?" von Vince Gassi zur eleganten Jazznummer von Tobias Rägle arrangiert und präzis dirigiert. Würdigen Abschluss brachte dann Wolframs „O du, mein holder Abendstern" aus der Oper „Tannhäuser" von Richard Wagner bei hymnischen Horn- und Tubapassagen und stimmig intonierter Wagnerianischer Harmonik.

FRANZ JOSEF LAY

Samstag, 10. Oktober 2009 32

Südwestpresse, Ulm

Blechbläser laborieren mit neuen Sounds

Der junge Bass-Posaunist des Ulmer Theaters, Tobias Rägle, hat mit seiner Band Blechlabor eine gute musikalische Visitenkarte abgegeben.

MARINA STAIGER

Warum nur im Orchestergraben sitzen? Der Bass-Posaunist der Ulmer Philharmoniker, Tobias Rägle, hat mit elf jungen Blechbläsern eine kleine, aber feine Brass-Band gegründet: Blechlabor. Die Musiker, alle Mitglieder in namhaften Orchestern, proben projektbezogen für bestimmte Auftritte. Wie am Mittwoch bei der „Open Stage" im Podium. Rägle erwies sich dabei voller Steigerungen als fähiger Dirigent ebenso wie als angenehmer Entertainer. Mit seinem feinsinnigen Humor und der ultimativen Horn-Brille erinnert er an dem Komiker Woody Allen.

Der Blechlabor-Chef brachte die Trompeter, Tubaisten, Hornisten und Posaunisten, die im Stehen spielten, klar auf Linie. Selbst bei rhythmisch vertrackten Arrangements wie „Horns alone" von Bob Mintzer hielt er mit seinen schnörkellosen Vorgaben das vielschichtige Werk zusammen. Schlagzeuger Karl Koch steuerte mit seiner angenehm unaufdringlichen Begleitung rhythmische Sicherheit bei.

Das Blechlabor gab überwiegend gängiges Brass-Band-Repertoire zum Besten. Nach der Pause laborierte das Ensemble mit Kompositionen, in denen moderne Spieltechniken vorherrschten. Einfach genial das mühelos wirkende Solo von Posaunisten Patrick Crossland, der mit seinem Dämpfer die schrillsten Geräusche aus seinem Instrument holte, eingebettet in eine clowneske Show, die bis aufs Kleinste einstudiert war und doch improvisiert wirkte.

Als stimmliches Highlight hatte das Blechlabor die Sopranistin Maria Rosendorfsky ins Reagenzglas gemischt. Die Sängerin, die vom Ulmer Theater nach Meiningen wechselte, hatte an Songs voll Power besonderen Spaß. Mit einer riesigen Stimme versicherte sie dem Publikum, dass sie es „Just the way you are" mochte. Ihre Interpretation von Phil Collins, dem Schmuse-Barden der 80er Jahre, wirkte wenig einfühlsam, fast abgehackt. Klasse bewies die so körperlos wirkende Sängerin, die ihr unglaubliches Stimmvolumen scheinbar nur im Kehlkopf produziert, bei der Musical-Show-Einlage. Die Sopranistin mit der Vorliebe fürs Dramatische zeigte dabei die große Wandlungsfähigkeit ihrer Stimme.

Schwarzwälder Bote, 28.9.2011

Glanzvoller Start in Kulturherbst

Von Bettina Bausch

Ostelsheim."Es ist schön, mit so seinem festlichen Konzert unseren Kulturherbst in der Gemeinde Ostelsheim zu eröffnen", freute sich Kirchengemeinderat Martin Constien bei der Begrüßung des Ensembles "Blechlabor" in der Kirche der Gäugemeinde. Doch der Laienvorsitzende der Kirchengemeinde hatte sich offensichtlich zu bescheiden ausgedrückt. Was folgte, war nicht nur ein festliches Konzert, sondern eine brillante Demonstration dessen, was ein aus Profis bestehendes Bläserensemble auf die Beine stellen kann.

Das Repertoire reichte von Stücken der Klassiker Johann Sebastian Bach, Domenico Gallo und Guiseppe Verdi über Komponisten des 19.und 20. Jahrhunderts bis in die Gegenwart.

Das anspruchsvolle Konzert sorgte dafür, dass sich unter den zahlreichen Besuchern auch ausgewiesene Kenner der Blasmusik aus der Region befanden. Manche waren sicher auch zu Ehren von Tobias Rägle, des umsichtigen Leiters der Gruppe gekommen, der seine ersten Bläsererfahrungen im Ottenbronner Posaunenchor sammelte, Musik studierte und inzwischen als Posaunist im Philharmonischen Orchester der Stadt Ulm spielt.

Das Ensemble setzte neben Trompeten und Posaunen auch ein Horn, eine Tuba sowie Schlagzeug ein, was ihm enorme spielerische Möglichkeiten gab. Neben der perfekten Beherrschung ihrer Instrumente überzeugten die Musiker durch die exzellente Fähigkeit zur Flexibilität und musikalischem Einfühlungsvermögen bei der Interpretation der unterschiedlichsten Kompositionen.

Im zweiten Teil erklangen moderne Werke noch lebender Komponisten, deren rhythmischer Schwung, sprühende Vitalität und modernen Klänge mit teilweise humoresken Einlagen beim Publikum sehr gut ankamen.

Außergewöhnliche Klänge voller Dynamik

Hülben. **Das Blechbläser-Ensemble "Blechlabor" gastierte in Hülben und bot den begeisterten Zuhörern einen außergewöhnlichen Konzertabend mit klassischen Werken bis zum ausgefeilten Jazz.**

Das Bläserensemble beeindruckte mit seinem Auftritt in der Kirche.
Foto: Margarete Mai

Einen sicherlich in Erinnerung bleibenden Konzertabend hat die Kirchengemeinde dem in Hülben gebürtigen Timo Kächele zu verdanken, der als Posaunist dem "Blechlabor" - einem Blechbläser-Ensemble von zwölf Berufsmusikern - angehört. Kirchengemeinderat Rainer Buck begrüßte das gut gelaunte Publikum, das sich sichtlich auf diesen außergewöhnlichen Konzertgenuss freute.

Beginnend mit der Ouvertüre zu dem Film "Dancer in the Dark" wartete das imposante Ensemble auf. Hier zeigte sich sofort das sprühende schwungvolle kollektive Tempo und die gefühlvolle Dynamik, mit der das Werk mit neuen, seltenen Klängen das Kirchenschiff erfüllte.

Weiter ging es mit der Komposition - ursprünglich für Streichorchester komponiert und vom Dirigenten und Arrangeur passend auf seine Bläser verteilt - der "Gallo-Suite" von Domenico Gallo. Auch hier wurden wieder ganz neue Akzente und Stimmungen vorgestellt, die nicht nur den Zuhörern, sondern auch den Bläsern große Freude bereiteten. Fast alle Werke wurden eigens für das "Blechlabor" von Tobias Rägle arrangiert, so auch die Filmmusik aus "Die glorreichen Sieben" von Elmer Bernstein, in der die Beteiligten die Wildwest-Atmosphäre herbei zauberten und mit besonderem Applaus belohnt wurden.

Musik aus den 60er Jahren erklangen mit Medleys der Liverpooler Popgruppe "Beatles", gespickt unter anderem mit den herausragenden Kompositionen "Yesterday" und "All you need is love".

Für den klassischen Bereich standen Johann Sebastian Bach mit seiner Ouvertüre aus der "Orchestersuite Nr. 3 und Guiseppe Verdi mit dem "Vorspiel zur Oper "Un Ballo in Maschera" die den chorischen Klang der "Blechlaboranten" herausforderten und die von dem Ensemble feinfühlig gestaltet wurde. Herausragende Virtuosität - jedoch klanglich für einige Zuhörer etwas befremdlich - zeigte sich in der Jazz-Komposition "Horns Alone" von Bob Mintzer, in dem der Hülbener Posaunist Timo Kächele als Solist mit seinem Können brillierte. Neben einer Fülle an programmusikalischen Klangeffekten war das eingespielte Team nicht nur optisch ein Genuss, sondern bereicherte den Hülbener Sonntagabend mit einem unvergesslichen Klangerlebnis.

Südwestpresse, 6.10.2010

Schwäbisches Tagblatt, 28.9.11

Stil-Laboratorium

Auftaktkonzert zum Posaunenchor-Jubiläum

Man mag zu Bearbeitungen stehen, wie man will, aber wenn man ein Ensemble namens „Blechlabor" besucht, gibt es eben von Hochbarock bis Islandbjörk die erstaunlichsten Arrangements zu hören.

Mössingen. An die 200 Hörer füllten die Martin-Luther-Kirche am Sonntagabend bis fast auf den letzten Platz und goutierten Werke zwischen Fest- und Filmmusik, darunter auch ein paar Originale für Blechbläserbesetzungen. Und das muss man Dirigent-Arrangeur Tobias Rägle und seinen zwölf Damen und Herren lassen: Die Bearbeitungen sind dem exquisiten Können der Musiker auf den Leib geschrieben, nahezu jeder Instrumentalist kann an eine beliebige Stelle platziert werden, erfüllt die wechselnden Aufgaben ausgezeichnet.

Manche sind an ihrer Position jedoch unersetzbar, und hier fallen vor allem die Damen ins Auge: Hornistin Nadja Helble, im Chor-Cruzifixus von Antonio Lotti bravouröses Bindeglied zwischen Flügelhörnern und Posaunen, oder Johanna Hirschmann mit strahlender Piccolotrompete in Händels Concerto Grosso-Adaption. Molly Bashaw bewegt ihre Bassposaune brillant im „Sang till Lotta", einem der wenigen Originalstücke, sowie in der Einleitung von Wagners Abendsternarie aus dem Tannhäuser. Erstaunen ruft die grazile Corinna Feuchter an der Tuba hervor, souveränes Fundament des Ensembles mit warm weichem Sound, in der ersten Zugabe „Carioca" aus dem Astaire/Rogers-Film von 1933 mit Copacabana-Gespür.

Die Charaktere der Trompete vermittelte ein Beatles-Potpourri mit dem jubelnden Johannes Knoblauch (Eleanor Rigby), Jazzimprovisator Kai Eppler in „Come together" oder der melancholischen „Michelle" von Thilo Sedlaczek. Posaunist Patrick Crossland ließ sich ein experimentelles Solo für „All you need is love" einfallen, Karl Koch (Schlagzeug) brachte einen Jazzwalzer von Vince Gassi zum Swingen oder umrahmte ein Hornsolo mit glitzernden Glockenspieltönen.

Dank seiner Tenortuba stand Posaunist Christof Schmidt häufig im Fokus: Tschaikowskys Klavierromanze f-moll und den „Sunset Shanty" aus schottischen Seeskizzen verwandelte er seinem Instrument virtuos an.

Die Kluft zwischen kirchlichem Rahmen und unterhaltender Musik überbrückte Pfarrer Wolfgang Heutjer sensibel mit Liedtexten alttestamentarischer Psalmen, spann nostalgisch den Erinnerungsfaden zur Beatles-Zeit. Dirigent Tobias Rägle bedankte sich bei Daniel Speidel für die Einladung, der freute sich mit seinem Posaunenchor über einen gelungenen Auftakt zum Neunzigsten. Der Applaus steigerte sich nach anfänglich kirchlicher Zurückhaltung zum Zugabe-Orkan, drum nach kurzweiligen zwei Stunden ein troublefreies „Yesterday". log

Reutlinger Generalanzeiger
MITTWOCH, 28. SEPTEMBER 2011

Konzert – »Blechlabor« in der Martin-Luther-Kirche

Bühnenpräsenz und Disziplin

MÖSSINGEN. Zu einem Konzert mit dem Blechbläser-Ensemble »Blechlabor« hatte die evangelische Kirchengemeinde Mössingen und der Posaunenchor des CVJM eingeladen. Das professionelle Ensemble aus fünf Trompeten, Horn, vier Posaunen, Tuba und einem Perkussionisten unter der Leitung von Tobias Rägle bildete einen besonderen Glanzpunkt im Zusammenhang mit zwei weiteren Konzerten und einer Ausstellung im Zusammenhang mit dem Jubiläum des Mössinger Posaunenchors.

Die Ausführenden – allesamt in Schwarz und die Herren im Frack – boten auf hohem Niveau eine gute Stunde anspruchsvolles Programm. Waches Aufeinanderhören und -eingehen, saubere Intonation, homogener Sound, rhythmische Präzision und dynamische Balance waren in einer Bühnenpräsenz und Orchesterdisziplin unverkrampft beieinander. Das Konzertprogramm in der Martin-Luther-Kirche zeichnete sich dabei durch eine bunte stilistische und historische Vielfalt in Stil, wie auch in der nationalen Herkunft der ausgewählten Komponisten aus – diese stammten aus Island, England, Schweden, Italien, Russland, Amerika und natürlich Deutschland. Durch die Arrangements von Kapellmeister Tobias Jägle entstand zudem ein einheitsstiftender Ensemblestil, indem er die Stimmen seinen Spielern passend auf den Leib schrieb.

Händel klingt etwas massiv

Im behutsamen Umgang mit den Vorlagen – es handelte sich fast ausschließlich um Bearbeitungen – wurde allerdings auch die unterschiedliche Entfernung zum Originalklang als auch die Grenze der neuen Klangfarbe deutlich. Tschaikowskis Romanze in f-Moll, ursprünglich für Posaune und Klavier, mutete so trotz aller Behutsamkeit etwas voluminös an; und das viersätzige Concerto Grosso von Händel, eigentlich dem transparenteren Streicherklang zugedacht, lief Gefahr, massiv zu klingen.

Demgegenüber war man in Ian McDonalds »Seeskizzen«, einer Programmsuite mit auslaufenden Schiffen, Sonnenuntergang und Hornsignalen, Vince Gassis »Wer will Kaugummi?« oder auch Billy Joels »Just The Way You Are« im Blechbläsersound richtig zu Hause. Getoppt wurde das noch durch weit ausschwingende Solopartien auf Posaune und Euphonium. Hier klang die amerikanische Brasstradition an.

Amerikanisch mitreißend wirkte ebenso Elmer Bernsteins Filmmusik zu den »Glorreichen Sieben« und auf eine folkloristische Art auch Stefan Zenths Irische Suite; letztere Arrangements kamen dem Ensemblestil hörbar entgegen.

Dass der üppige Orchestersatz Wagners in Wolframs Arie aus dem Tannhäuser »O du mein holder Abendstern« so gut auf einen reduzierten Blechsatz übertragbar ist, überraschte dennoch. Hier, wie auch in den traditionelleren Stücken zeigte sich, dass das klassische Erbe bei den Musikern tiefer liegt als poppige oder gewollt jazzig gemeinte kompositorische Effekte. (hl)

Schwarzwälder Bote, 20.6.12

Blechlaboranten haben Publikum sofort auf ihrer Seite

Posaunenchor gönnt sich und seinem Publikum zum Jubiläum einen Abend auf höchstem musikalischem Niveau

Von Annette Selter-Gehring

Althengstett-Ottenbronn. Zu seinem 100. Geburtstag gönnte der Posaunenchor Ottenbronn sich, seinem Publikum und allen Freunden der Blasmusik ein ganz besonderes Erlebnis: Das Profi-Ensemble »Blechlabor« unter der Leitung von Tobias Rägle spielte zum Jubiläums-Konzert in der fast voll besetzten Mehrzweckhalle.

Der Posaunenchor präsentierte damit anlässlich seines Jubiläums eine ganz besondere Veranstaltung, nicht zuletzt, weil der musikalische Leiter seine ersten musikalischen Schritte beim Bläserensemble der evangelischen Kirchengemeinde in Ottenbronn unternahm. »Die Gruppe ›Blechlabor‹ muss man einfach gehört haben«, lautete das Urteil von Hartmut Weber, Leiter des Posaunenchors Ottenbronn. Das Publikum bestätigte diese Einschätzung am Ende des Abends mit to-

Tobias Rägle, Leiter von »Blechlabor«, machte bereits vor Jahren seine ersten musikalischen Schritte beim Posaunenchor Ottenbronn. Foto: Selter-Gehring

sendem Applaus und der Forderung nach Zugaben.

Elf Bläser, ein Schlagzeug und Dirigent Rägle überzeugten beim Konzert mit vollem, fließendem Klang und professionellem Bühnenauftritt. Alle Mitglieder des Ensembles haben eine fundierte musikalische Ausbildung und bringen reichhaltige Erfahrungen aus verschiedensten Orchestern, Gruppen sowie Solo-Projekten mit. Rägles Weg führte nach einer handwerklichen Ausbildung zum Musikstudium in Trossingen und von dort unter anderem zu einem Engagement an der Staatsoper Dresden sowie zur Gründung von »Blechlabor«. Derzeit ist Rägle Mitglied im Philharmonischen Orchester in Ulm.

Als musikalischer Kopf führt er das Potenzial der Blechlaboranten zusammen und legt mit der Auswahl der Stücke sowie eigenen Arrangements das Fundament für ein abwechslungsreiches Hörerlebnis auf höchstem musikalischem Niveau. »Blechlabor« präsentierte in Ottenbronn eine Auswahl aus dem breit gefächerten Repertoire, das von anspruchsvoller klassischer Blechbläserkammermusik über Gospels und Jazzarrangement bis hin zu Filmmelodien und Pop-Songs reicht.

Gleich mit den beiden ersten Stücken, »Who want 's Gum«, einem swingenden Jazz-Waltz von Vince Gassi, und dem Bläserarrangement zur Ouvertüre der Orchestersuite Nr. 3 von Johann Sebastian Bach, umriss »Blechlabor« die ganze Bandbreite. Munter wechseltendann Fanfarenklänge mit irischen Folkstücken und einem Medley mit Melodien aus Winnetou-Filmen, bei denen die Zuhörer vor ihrem inneren Auge Indianer durch die Halle ziehen sahen.

Ebenso abwechslungsreich ging es im zweiten Teil weiter. Dem »Halleluja« aus Händels »Messias« folgte ein Arrangement für Horn, Melodien aus »Die glorreichen Sieben« und ein Beatles-Medley. In der Pause lud der Posaunenchor die Zuhörer zu einem Imbiss ein.

Blechlabor harmoniert mit Münsterorgel

Werke aus fünf Jahrhunderten: Das Bläserensemble Blechlabor und Münsterorganist Friedemann Johannes Wieland boten Hochglanzformat im Münster.

Autor: CHRISTA KANAND | 03.06.2013
Südwestpresse, Ulm

Tobias Rägle, Bassposaunist bei den Ulmer Philharmonikern, ist ein meisterlicher Arrangeur. Werke aus fünf Jahrhunderten hat er exklusiv für das von ihm 2007 gegründete Blechlabor eingerichtet und dabei dem typischen Sound aus fünf Trompeten, Horn, vier Posaunen, Tuba und Schlagwerk (am Samstagabend wegen Erkrankung ausgefallen) besonderen Tribut gezollt.

Anders als der Name "Blechlabor" vermuten lässt, steht das Aufgebot aus professionellen Musikern aus dem süddeutschen Raum unter Rägles umsichtig-dezenter Leitung auf höchstem Niveau, ob im Kollektiv oder in Soloparts. Mit der Ouvertüre aus Bachs Orchestersuite Nr. 3 eröffnete das brillante Ensemble unter der Mittelschiff-Kanzel festlich das Benefizkonzert für die Musikstiftung Ulmer Münster.

Feine, blechgerechte Arrangements spannten den Bogen zwischen Tradition und Innovation, zwischen lupenreiner Transparenz und strahlkräftig orchestraler Fülle. Facettenreich wechselte die versierte Gruppe Positionen, Instrumente und Dämpfer sowie musikalische Stilsphären, etwa von Renaissance-Meister Orlando di Lasso zu Otto Respighis spätromantisch-folkloristischen Tänzen.

Gut inszeniert ergänzte Münsterorganist Friedemann Johannes Wieland das 90-minütige Ereignis auf der Hauptorgel. Nach Buxtehudes großartiger Ciaconna C-Dur bot er mit dem Posaunen-Quartett Zsolt Gárdonyis zeitgenössisch moderne Fantasie über ein ungarisches Danklied, danach zwei Solo-Stücke von Lefébure-Wély: bezaubernd die romantische Meditation, klanggewaltig dagegen Sortie in Es-Dur.

Auf begeisterte Zustimmung traf auch Andreas Gräsles zeitgenössische "Sequentia de Sancto Maximo". Ihre Hildegard-von-Bingen-Melodie vermählte sich mit Björks "Dancer in the Dark"-Ouvertüre, wobei drei im Kirchenschiff verteilte Trompetensolisten die leider kaum 150 Zuhörer hallend umspielten. Nach Händels Concerto Grosso op. 6 Nr. 1 und Mendelssohn-Bartholdys Choralbearbeitung "Nun danket alle Gott" bot die Zugabe "Palladio" von Karl Jenkins weiteren Hörgenuss.

Südkurier, 10.9.13

Blechbläser Ensemble Blechlabor zeigen interessantes Programm

Dirigent Tobias Rägle (vorne) zeigt mit dem Blechbläser Ensemble Blechlabor bei einem Konzert in der Radolfzeller Konzertmuschel wie vielseitig diese Instrumente einsetzbar sind. Bild: Ehinger

Zum Einstieg des Konzertes des Blechbläser Ensembles Blechlabor auf der Mettnau wurde der Jazz-Walzer „Who want's gum?“ von Vince Gassi gespielt. Es folgte der Klassiker „Just the way you are“ von Billy Joel. Speziell für die außergewöhnliche Gruppe komponiert wurde das dritte Lied mit dem Titel „Was“, das durch Musik und Geräusche aus dem Alltag inspiriert sein soll. Der Wechsel zwischen lauten, kräftigen, scheinbar willkürlichen Tönen und ruhigen, angenehmen Melodien erinnerte tatsächlich an einen Spaziergang durch eine Großstadt.

Zur „musikalischen Entspannung“, wie Dirigent Tobias Rägle meinte, folgten altbekannte Stücke aus den Winnetou-Filmen. Eine Vorliebe des Ensembles für Songs der Beatles zeigte sich zum Beispiel bei der Ballade „Yesterday“, die an das schöne Wetter des Vortages erinnern sollte, denn leider war schon für den Vormittag Regen angekündigt, was wohl Einige doch von einem Besuch abhielt. Die Absicht der Musiker, das schlechte Wetter mit guter Musik abzuhalten ging scheinbar auf, denn bis auf ein wenig Regen in der Pause blieb es trocken. Die ehrenamtlich organisierten Veranstaltungen der Zeller Kultur erfreuen sich generell großer Beliebtheit, auch die Mettnau Summernights oder das Theaterstück So eine Liebe, das auf Grund des Andrangs Ende September wiederaufgenommen wird. Die Gruppe besteht aus 13 professionellen Musikern mit fünf Trompeten, vier Posaunen, einer Tuba, einem Horn und einem Schlagzeug. Dirigent Tobias Rägle erzählte, die Idee zu einem Blechbläser Ensemble sei aufgekommen, da die Musiker hierbei mehr gefordert seien, als in einem Orchester. Daher werden die Auftritte auch nicht als Arbeit gesehen, sondern als eine Herausforderung, die Spaß macht.

Tabea Ehinger

Dienstag, 10. September 2013

SWP, Ulm

Jazziges Gipfeltreffen im Stadthaus

Das Bläserensemble Blechlabor begeisterte im Stadthaus mit Swing, Pop, Rock, Funk und Klezmer – und mit Eberhard Budziak als Gast. Für dieses jazzige Gipfeltreffen hatte der Stuttgarter Starposaunist auch brandneue Kompositionen im Gepäck.

„Who Wants Gum?", fragte eingangs der lässig geschlenzte Jazz-Walzer von Vince Gassi. Nein, Kaugummi wollte keiner, sondern modernen Bigband-Sound. Vier Trompeten, Horn, vier Posaunen, Florian Mayhofer, der seine Tuba punktgenau auf Staccato-Trab brachte, und Karl Koch, der auf dem Schlagzeug effektvolle Akzente setzte, gehörten zu dem Unternehmen, das mit hoher Qualität in Solo-Passagen, vor allem aber im Kollektiv glänzte.

Die Mischung macht's: von subtilem Swing bis zur donnernden Rock-Maschine, von getragenen Balladen bis zu frei improvisierten Momenten. Griffige Melodien, satte Grooves und komplexe Arrangements, die meist von Dirigent Tobias Rägle stammen, der bei den Ulmer Philharmonikern die Bassposaune spielt und Blechlabor 2007 gründete, begeisterten die kundige Zuhörerschaft. Humorvoll wechselten sich Rägle und der eloquenten Budziak als wandelndes Konzertprogramm ab.

Man verstand sich prächtig, kannte beim Querschnitt durch die Bandgeschichte von Blechlabor und bei Titeln der aktuellen CD „Frequenz B" keine musikalische Grenzen. In Medleys wurde „Winnetou"-Filmmusik genauso brillant verblecht wie Beatles-Hits: „Come Together" fauchte, zischte und heulte. Fett knarzte die Solo-Bassposaune von Fabian Beck, der später zum Sousaphon griff, in Ingo Luis' „Despite All Spirits". Sogar sängerische Fähigkeiten brachten die zehn Herren und zwei Damen im Finale ein, als zwischen Lebensfreude und Melancholie in Budziats Klezmer umjohlt die Sau im Turbo-Tempo durchs Dorf getrieben wurde. Und als funkige Zugabe der Joe-Zawinul-Standard „Mery, Mercy, Mercy": bärenstark. CHRISTA KANAND

Konzert – Das Ensemble Blechlabor spielt in der Pliezhäuser Gemeindehalle ein facettenreiches Programm

Singende Trompeten

VON HEIKO REHMANN

PLIEZHAUSEN. Wer Blechmusik nur beim Volkstanz und beim Karneval erwartet, konnte sich am Sonntagabend beim Rathauskonzert in der Pliezhausener Gemeindehalle eines Besseren belehren lassen. »Schließlich lässt sich jedes Stück für unsere Besetzung arrangieren«, sagte der Bassposaunist Tobias Rägle, der das Ensemble Blechlabor vor fünf Jahren gegründet hat. Die fünf Trompeten, vier Posaunen, Horn, Tuba und Schlagwerk, allesamt Profimusiker aus unterschiedlichen Orchestern, die sich rund achtmal im Jahr in dieser Besetzung treffen, spielten sich denn auch querbeet durch die unterschiedlichsten Stile der Musikgeschichte.

Karl Jenkins' zeitgenössisches Concerto grosso »Palladio« erinnert melodisch an Vivaldi und rhythmisch an die rasenden Schnitte eines Roadmovie. Die pulsierende Dynamik dieses ursprünglich für Streicher geschriebenen Werkes kam erstaunlich gut zur Geltung, auch dank Karl Kochs taktsicherer Unterstützung am Schlagzeug. Allerdings hatten die Trompeten in den rasend schnellen Läufen etwas Mühe mit der Intonation.

Concerto grosso von Händel

Besonders überraschend für an Kammermusik gewöhnte Ohren war das Klangbild in Händels Concerto grosso HWV 319, auch wenn die komplexe polyfone Struktur überraschend gut zur Geltung kam und das Wechselspiel der verschiedenen Stimmen gut gelang. Anders der Charakter des Stückes »Herbst«, das Jochen Welsch eigens für das Ensemble komponiert hat. Die aufgewühlte Musik illustriert keine idyllische Naturstimmung, sondern den »deutschen Herbst«, das Morden der Rote-Armee-Fraktion. Die atemlos vorwärtsstürmende Musik könnte ohne Weiteres jeden James-Bond-Film illustrieren. Hier sind die Bläser wirklich in ihrem Element.

Schließlich spielt Gastposaunist Ingo Luis den Jazzklassiker »Round Midnight« von Thelonious Monk. Die großen Sprünge des Stückes bewältigt er mit Leichtigkeit und klarer Artikulation. Am Ende holt er mit wummernden und jammernden Beats aus seiner Bassposaune eine klangliche Vielfalt heraus, für die sonst ein ganzes Orchester zuständig wäre.

Von Jazz bis Abba

In der zweiten Hälfte des Konzerts stehen hauptsächlich Stücke der Jazz-Literatur auf dem Programm. In seinem sensiblen und zugleich temperamentvollen Zusammenspiel bringt das Ensemble diese gut zur Geltung. Ohnehin klingt hier jedes Stück, als wäre es den Musikern genau auf den Leib geschrieben. Am Ende beweisen sie mit einem Potpourri der bekanntesten Melodien von Abba, dass Trompeten und Posaunen sogar die menschliche Stimme imitieren können.

Auch wenn sich tatsächlich fast jedes Stück für Blechbläser arrangieren lässt, bringt diese Besetzung den Charakter von Jazz und Popmusik offensichtlich besser zur Geltung, als den von klassischer und barocker Musik. (GEA)

Flugschau im Ja
Greifvögel waren
Burgfest in Krau
Seite 26

Sopranistin Maria Rosendorfsky sorgt mit ihrer kraftvollen Stimme am Samstagabend für Begeisterung bei Brass in the Ruins in Forchtenberg. Die Big Band Blechlabor, die aus 13 professionellen Musikern besteht, begleitet sie. Dazu gehört Christof Schmidt (Mitte), der das Blechbläserfestival in Forchtenberg organisiert. Fotos: Juliane Renk

Steve Parker, Professor für Posaune, musiziert mit seiner Frau Molly.

Molly Emerman zeigt: Posaune, Elektro und Geigen passen perfekt zusammen.

Wenn Blechbläser für Kopfkino sorgen

FORCHTENBERG *Das Programm von Brass in the Ruins reicht von Klassik über Pop und Rock bis zur Avantgarde*

Von unserer Redakteurin Juliane Renk

Wer die Augen schließt, glaubt auf einem Konzert in Berlin oder Hamburg zu sein. Egal ob rockig oder klassisch im Gewölbekeller der Ruine in Forchtenberg scheint am Samstagabend, bei Brass in the Ruins jeder Ton zu stimmen.

Besonders Sängerin Maria Rosendorfsky sorgt für Stimmung. Zum Lied erzählt die Künstlerin ein Geschichte. Man stelle sich vor, eine junge Frau zieht in eine Wohnung „nach Forchtenstein", um in der Idylle Ruhe zu haben. Die Zuschauer schmunzeln bei Forchtenstein, lassen die Sängerin jedoch gewähren. Kaum ist die Dame eingezogen, stellt sie fest, dass in der Wohnung unter ihr eine Opernsängerin lebt. Diese beginnt nachts zu üben und „schreit bis morgens". Als sie endlich fertig ist, fallen der armen Neueingezogenen sofort die Augen zu, die sie aber blitzschnell wieder aufreißt, weil nun die Jazzsängerin in der Wohnung über ihr trällert.

Begleitet von der Big Band Blechlabor gibt Rosendorfsky so im sekundenschnellen Wechsel die Opernsängerin, die rockige Röhre und die verzweifelte Mieterin. Den Gesang unterstreicht sie mit Mimik und Gestik, so dass das Publikum das Drama miterlebt.

Auch in Songs wie „Who wants gum?" überzeugt sie mit ihrer kraftvollen Stimme. Wohl noch außergewöhnlicher als Rosendorfsky ist das Ehepaar und Duo Folk re-imagined. Die Amerikaner Molly Emerman und Steve Parker kombinieren Geige und Posaune mit elektrischen Klängen. So erzählt das Paar unglaubliche Geschichten mit seiner Musik. Die Geige jammert, die Töne der Posaune erinnern an schrilles Autohupen, und bei den Zuhörern entstehen Bilder im Kopf – was sich da wohl ereignet? Dabei greifen die beiden immer wieder auf bekannte Folk-Elemente wie Tango-Rhythmen oder Klezmer zurück.

Kuh Ein Posaunensolo von Parker trägt den Titel „Die Kuh". Das Stück besteht aus drei Teilen: Auf dem Bauernhof, Im Auktionshaus und Requiem für die Kuh, übersetzt Organisator Christof Schmidt. Die Zuschauer lachen, und schon erklingt das erste Glockengeläut und Vogelgezwitscher aus den Lautsprechern.

Wer klassische Posaunenklänge liebt, kommt beim Auftritt des Landesjugendposaunenchors des evangelischen Jugendwerks Baden-Württemberg auf seine Kosten. Rund 20 Musiker zwischen 14 und 24 Jahren spielen Stücke wie „Liebe ist nicht nur ein Wort" von Helmut Lammel oder die Motette „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf" von Johann Sebastian Bach.

Für den Abschluss des Abends sorgt die Band Hohenlohe Brass. Die Blechbläser nehmen die Zuhörer zusammen mit Fotos von Frieder Gebert und einer Ansprache des Forchtenberger Pfarrers Wolfgang Wilhelm mit auf eine musikalisch-visuelle Reise nach Spitzbergen.

Innehalten Die Fotos des Segeltörns sind perfekt auf die Musik abgestimmt. Wenn die Blechbläser pausieren, spricht Wilhelm. Dabei will er wissen, was passiert auf meiner Reise, wenn ich hinter dem Steuer stehe, und die Dinge plötzlich anders laufen, als geplant. Seine Antwort lautet, dass man Mut haben kann: „Dass Gott mir nahe ist und der Anker, der meine Seele hält."

Fotos, Musik und Andacht harmonieren so gut, dass eine Zuschauerin sagt: „Schöner hätte der Schluss nicht sein können."

Starbesetzung

Auf der Bühne in Forchtenberg traten Profis auf. Molly Emerman ist die erste Geigerin im **Austin Symphony Orchestra**. Sopranistin Maria Rosendorfsky ist Mitglied des Ensembles des Ulmer Theaters. Der Landesjugendposaunenchor wurde dirigiert von Regina Graeber und Hans-Ulrich Nonnenmann, die im Wechsel musizierten. *jur*